



Das
HSO



HOCHSCHUL SINFONIE ORCHESTER

FOTO: KS

In der Beilage widmen wir uns dieses Mal dem Hochschulsinfonieorchester (HSO). Nach einem historischen Abriss zur Geschichte dieses wichtigen Klangkörpers der HMT kommen HSO-Dirigent Prof. **Matthias Foremny**, Orchesterinspektorin Dr. **Mirjam Gerber** und Orchesterwart **Karsten Philipp** zu Wort und schildern ihre Arbeit am Dirigentenpult, im Orchesterbüro und hinter den Kulissen.

Wir blicken zurück auf die traditionellen HSO-Konzerte im November 2016, die jährlich an zwei aufeinanderfolgenden Abenden anlässlich des Todestages von Konservatoriumsgründer Felix Mendelssohn Bartholdy im Gewandhaus und in der HMT stattfinden.

Wer es noch nicht wissen sollte: Bislang erschienen vier CDs des HSO. Die letzte Aufnahme wurde im September 2016 veröffentlicht. Wir stellen alle HSO-CDs näher vor.

Zum Schluss geben wir einen Ausblick auf geplante Projekte des Orchesters im Jahr 2017 und freuen uns auf viele weitere spannende Projekte, über die das MT-JOURNAL in seinen nächsten Ausgaben berichten wird.

KS



Von der „Orchesterschule“ zum Hochschulsinfonieorchester

EIN ABRISS ZUR GESCHICHTE DES HSO

Der Konzertsaal des 1887 eingeweihten Konservatoriums-Gebäudes in der Grassistraße. Er wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.



Mendelssohns Intention bei der Gründung des CONSERVATORIUMS DER MUSIK war die Ausbildung hervorragender Orchestermusiker. Naturgemäß sollten die Studierenden während der Ausbildung Gelegenheit haben, im Orchester zu lernen. Da das Konservatorium aber sukzessive aufgebaut wurde, musste auch die Möglichkeit, ein Orchester aus den eigenen Reihen zu besetzen, erst über die Jahre reifen. Die Wurzeln des Hochschulsinfonieorchesters gehen bis in die 1880er Jahre zurück. Seit der Gründung des Konservatoriums 1843 wurde das Angebot der unterrichteten Instrumente stetig erweitert. Und von Anfang an sah man für die Schüler Möglichkeiten vor, sich im Orchesterspiel zu erproben. Zu Michaelis 1843 erschien der vom Direktorium des Con-

servatoriums herausgegebene *Prospekt*, in dessen *Disciplinar-Reglement* zu lesen ist: „Der practische Unterricht umfasst: ... c) Unterricht in allen ... Orchesterinstrumenten von Musikern des Gewandhausorchesters unter Aufsicht des Direktoriums gegen ein besonderes, billiges Honorar erteilt“. Weiter heißt es: „Um im Orchesterspiele zu üben, werden befähigte Schüler zur Teilnahme bei Aufführungen der Gewandhauskonzerte und von Kirchenmusiken veranlaßt werden“ (aus: Dr. Emil Kneschke, *Das Conservatorium der Musik in Leipzig. Seine Geschichte, seine Lehrer und Zöglinge. Festgabe zum 25-jährigen Jubiläum am 2. April 1868*. Leipzig 1868, S. 14).

Daneben entstand bald nach der Gründung ein Streichorchester aus 1. und 2. Violinen, Violen und Celli unter Zuhilfenahme eines Klaviers. Führt

man zu dieser Zeit ein Stück für „großes Konzert“ auf, wurden Musiker außerhalb des Konservatoriums „ausgeliehen“ oder sogar ein ganzes Orchester engagiert. Im Jahre 1883 waren dann für nahezu alle Orchesterinstrumente Lehrer angestellt und somit die nötigen Instrumentalschüler am Konservatorium vorhanden, sodass ein komplettes Orchester gegründet werden konnte.

In der von Wehnert/Förner/Schiller herausgegebenen *Festschrift 1843-1968. Hochschule für Musik Leipzig, gegründet als Conservatorium der Musik* findet sich der Begriff „Orchesterschule“ für das damalige Orchester. Dies ist allerdings die einzige Quelle, die diese Bezeichnung aufnimmt, sodass anzunehmen ist, dass es sich um einen nachträglich konstruierten Namen handelt.

Der erste Leiter des hochschuleigenen Orchesters war der renommierte Geiger **Adolf Brodsky** (1851-1929), der das europaweit bekannte Brodsky-Quartett gründete. Er lehrte von 1883 bis 1891 am Konservatorium Violine und Orchesterspiel. Brodsky hat „zugleich am Conservatorium ein Orchester geschaffen, das unter seiner Leitung zu einer wahrhaft bewundernswerten Höhe der Leistungsfähigkeit emporgestiegen“ (Kneschke 1893). Adolf Brodsky wurde stets für seine Leistungen als Leiter des Orchesters gerühmt und verschaffte dem jungen Klangkörper erste Erfolge, die in der Stadt durchaus wahrgenommen wurden. 1892 ging er nach New York und später nach Manchester, wo er einige Jahre arbeitete. Sein Nachfolger war



■ ■ ■ ■ Felix Mendelssohn Bartholdy
■ ■ ■ ■ Adolf Brodsky
■ ■ ■ ■ Hans Sitt
■ ■ ■ ■ Walther Davisson

der Bratschist des Brodsky-Quartetts, **Hans Sitt** (1850-1922). Seit 1884 lehrte er Violine, Orchester- und Partiturspiel und war Leiter des Orchesters sowie der Dirigierübungen. Bereits ein Jahr nach der Übernahme des Orchesters feierte er einen großen Erfolg bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des Konservatoriums. Am 10. März 1893 dirigierte er vor dem Sächsischen König Albert und einem hochrangigen Publikum die 9. *Sinfonie* Beethovens mit dem ausschließlich aus Schülerinnen und Schülern bestehenden Orchester des Konservatoriums. Dazu schreibt der Zeitgenosse Emil Kneschke: „Vor nur wenigen Jahren noch gab es kein vollständiges Schüler-Orchester; zum Mindesten mussten Fachmusiker als Vertreter der Blasinstrumente mitwirken. Seit diesen wenigen Jahren hat sich unter der Direction des Dr. Günter Alles geändert. Nicht allein ein stark besetztes Streichercorps, wie man es nur in grossen Städten und hervorragenden Orchestern hat, sondern alle Bläser und sonstige Mitwirkende sind Schüler des Instituts; doch wahrlich keine schülerhaften Leistungen werden geboten, es sind Leistungen, über die man erstaunen und zugleich hoch erfreut sein muss“ (Kneschke 1893, S. 85/86). Hans Sitt führte das Orchester mit großem Engagement und erreichte eine Klangqualität, die über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wurde.

Die Musiker wurden nach strengen Gesichtspunkten ausgewählt und spielten meist bis zum Examen im Ensemble. War eine Stelle frei, wurde ein En-



gagement allerdings nicht nur von „Würdigkeit“, sondern auch von „Bedürftigkeit“ und „Verwendbarkeit“ abhängig gemacht.

Neben der Einstudierung von Orchesterwerken mussten sich die Mitglieder des Ensembles jedes Jahr im praktischen Orchesterspiel öffentlich bewähren, indem sie die Hauptprüfungen der Instrumentalisten und Sänger zu begleiten hatten, eine mit etwa 20 Konzerten im Jahr beachtliche Aufgabe.

Hans Sitt war neben seiner Tätigkeit als Musikpädagoge ein bemerkenswerter Komponist, dessen Werke für Violine zu Lebzeiten große Anerkennung fanden, später aber in Vergessenheit gerieten. Die 37 Jahre seiner Arbeit in Leipzig waren eine erfolgreiche Zeit, in der er eine wesentliche Rolle im Musikleben der Stadt spielte und die Geschicke des Konservatoriums zum Guten mitbestimmte.

Während des Ersten Weltkrieges konnte die Orchesterarbeit nur redu-

ziert fortgesetzt werden: „Zurzeit steht unser gesamtes Schülerorchester im Felde, teils im Osten, teils im Westen, weshalb wir wieder zu dem früheren, jetzt zum größten Teile aus Schülerinnen bestehenden Streichorchester zurückzukehren genötigt waren“ (*Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Königlich-Konservatoriums der Musik zu Leipzig am 2. April 1918*. Leipzig 1918). Angesichts der hohen Verluste im Laufe des Krieges war es in den Jahren danach ein schwieriges Unterfangen, sowohl die entsprechenden Instrumente zu besetzen als auch die Qualität vergangener Tage wiederzugewinnen. Ein Jahr vor seinem Tod 1921 schied Hans Sitt aus dem Konservatorium aus. Erst 1923 übernahm sein Amt der Geiger **Walther Davisson** (1885-1973). Er war zuvor für den Violinunterricht zuständig; in der Leitung des Orchesters fand er eine Aufgabe, die ihn zunehmend einnahm. Mit großem Erfolg und pädagogischer Kompetenz hauchte er dem

Das Orchester mit Walther Davisson im alten Konzertsaal, 1925



Die zerstörte
Hauptfassade der
Hochschule am
Ende des Zweiten
Weltkriegs



Ensemble den musikalischen Glanz ein, der in Folge des Krieges verloren gegangen war. Nun konnte das Orchester wieder mit Ruhm und Reputation musizieren. Die beachtlichen Erfolge der 1920er Jahre unter seiner Leitung wirkten noch weit in die 1930er Jahre hinein: Selbst nachdem der Zweite Weltkrieg ausgebrochen war, wurde das hohe künstlerische Niveau gehalten. Nach den ersten Jahren des Krieges und den zunehmenden Verlusten im

Nach der Wiedereröffnung der Hochschule 1946 wurde die Orchesterarbeit unter der Leitung von **Heinz Bongartz** (1894-1978) aufgenommen. Bongartz, der bereits 1947 aus dem Amt schied, übernahm später die Leitung der Dresdner Philharmonie. Neben ihm standen weitere Dirigenten am Pult des Hochschulorchesters: Das erste öffentliche Orchesterkonzert nach den Kriegsjahren fand im Januar 1947 unter der Leitung des damaligen kommissarischen Direktors der Hochschule, **Heinrich Schachtebeck** (1886-1965), statt. Und auch Walther Davisson dirigierte in den folgenden Jahren einige Konzerte des Hochschulorchesters. Die Konzertprogramme fanden bereits wieder große Beachtung bei der Leipziger Öffentlichkeit. Einstudiert wurden Beethoven-Sinfonien, Klavierkonzerte von Brahms und Tschaikowsky sowie Werke von Mendelssohn.

Mit **Egon Bölsche** (1907-1970) folgte 1948 eine länger zusammenhängende, sechsjährige Orchesterarbeit. Bölsche war vor seinem Amt als Orchesterleiter der Hochschule Kapellmeister an den Theatern Köln und Magdeburg sowie Erster Kapellmeister am Opernhaus Königsberg gewesen. Die Festschrift

Konzerträume fehlten. Auf dem Programm standen in diesen Jahren zahlreiche Konzerte mit Mozart-Sinfonien und Werke von Glier, Borodin und Chatschaturjan. Aber auch Komponisten der Hochschule fanden bei den Konzerten Gehör. So wurden u. a. Werke von Johannes Weyrauch, Wilhelm Weismann, Karl-Heinz Pick und Siegfried Thiele einstudiert.

Rolf Reuter (1926-2007) übernahm 1965 die beiden Arbeitsbereiche Orchesterleitung und Dirigierausbildung. Absolventen erinnern sich, dass er neben seiner fachlichen Kompetenz vor allem die für den Orchesterapparat unabdingbare Disziplin in die Arbeit mit dem HSO einbrachte bzw. sie von den Studierenden verlangte. In Reuters Zeit fielen jährlich zwölf Orchesterengagements für Kinder und Jugendliche an Schulen. Weiterhin beteiligte sich das Hochschulorchester an vier Abonnementskonzerten, die unter der Mitwirkung des Gewandhausorchesters und des Rundfunksinfonieorchesters stattfanden. Namhafte Dirigenten gingen in diesen beiden Nachkriegsjahrzehnten aus der Hochschule hervor. Unter ihnen befanden sich Kurt Masur, Gert

Rolf Reuter ■ ■ ■
Heinz Bongartz ■ ■ ■
Ulrich Windfuhr ■ ■ ■



FOTOS: ARCHIV

Orchester musste aber auch Davisson das Orchester verkleinern, bis später die Ensemblearbeit vollständig ruhte. Wie lange er genau als Orchesterleiter während des Krieges tätig war, kann nicht genau festgestellt werden, es ist lediglich von einer „zwanzig jährigen Arbeit mit den jungen Musikern“ die Rede. Zur Person Davisson ist schließlich zu bemerken, dass er von 1932 bis 1942 Direktor des Konservatoriums war, das sich ab 1941 „Staatliche Hochschule für Musik“ nannte.

von 1968 erwähnt hernach **Franz Jung** (1899-1978), der von 1954 bis zu seiner Emeritierung 1965 sowohl die Dirigierklasse als auch das Orchester betreute. Er sorgte für eine kontinuierliche Aufbauarbeit im Orchester und einen fundierten Unterricht im Fach Dirigieren. Jährlich bis zu vier Konzerte fanden unter seiner Leitung in der Kongresshalle statt. Diese Halle diente als Interim, da sowohl der Konzertsaal der Hochschule als auch das Gewandhaus zerstört worden waren und adäquate

Bahner, Dietrich Knothe, Ude Nissen und Heinz Rögner.

Die Jahre nach 1968 sind bis in die 1980er Jahre hinein relativ schlecht dokumentiert, Zeitzeugen seien an dieser Stelle ausdrücklich aufgefordert, der Redaktion des MT-JOURNALS entsprechende Zeitdokumente wie Konzertprogramme o.ä. zur Verfügung zu stellen. Nach Reuters Amtszeit wurden Gastdirigenten wie Olaf Koch (1932-2001) oder Günter Blumhagen (1967-

Von der „Orchesterschule“ zum Hochschul- sinfonieorchester



FOTO: ARCHIV



FOTO: WOLFGANG ZEYEN

1981 Chefdirigent der Jenaer Philharmonie, 1994-1996 der Westsächsischen Philharmonie, des heutigen Leipziger Symphonieorchesters) als Leiter des HSO verpflichtet. In den 1980er-Jahren war Kurt Masur Leiter der Dirigierklasse, er selbst hat jedoch nur wenige Konzerte des HSO selbst geleitet. 1990 übernahm **Christian Kluttig** die Leitung des Hochschulsinfonieorchesters im Lehrauftrag. Im November desselben Jahres leitete er Konzerte in Westberlin mit Werken von Mozart sowie ein

Konzert im Gewandhaus zu Leipzig mit Werken von Milhaud, Saint-Saëns und Kodály.

1992 trat Kluttig ein Engagement in Koblenz an. Sein Nachfolger wurde **Volker Rohde**, der bis 1997 das Orchester leitete. Ab dieser Zeit wurden zahlreiche Gastdirigenten verpflichtet, bis **Christian Kluttig** im Herbst 2000 die Orchesterleitung hauptamtlich übernahm. Sein Antrittskonzert fand am 25. November 2000 mit Werken von Dvořák und Schostakowitsch im Ge-

wandhaus statt. Er erarbeitete mit den Studierenden u. a. Werke von Bruckner, Ives, Dupré und produzierte die aufwändige Oper *Eugen Onegin*. 2003 bis 2004 wurde die Leitung des HSO an **Michael Köhler** übergeben. Danach übernahm **Christian Kluttig** erneut die Orchesterarbeit bis zu seiner Emeritierung 2006. Parallel konnte das HSO von der Arbeit mit renommierten Gastdirigenten profitieren. Zwischen 2002 und 2004 standen Persönlichkeiten wie Kurt Masur, Fabio Luisi, Daniel Harding und Herbert Blomstedt am Pult des Hochschulsinfonieorchesters. Nach **Fred Buttke** leitete von 2007 bis 2013 Dirigierprofessor **Ulrich Windfuhr** das Ensemble. Es folgte eine weitere Phase mit Gastdirigenten, und seit dem Wintersemester 2014/15 ist Dirigierprofessor **Matthias Foremny** neuer Leiter des HSO (siehe Beilage, S. 7f.).

Das Spiel im hochschuleigenen Sinfonieorchester ist heute wesentlicher Bestandteil der Ausbildung in den künstlerischen Studiengängen mit Orchesterinstrumenten. Das HSO wirkt bei allen größeren Veranstaltungen der Hochschule mit, sowohl bei Opern- und Operettenproduktionen als auch in eigenen Sinfoniekonzerten. „Mendelssohns Idee hat sich über 150 Jahre bewährt“, sagte Masur einmal. „Und wenn heute irgendwo in der Welt vom unverwechselbaren Klang des Gewandhausorchesters geschrieben oder gesprochen wird, dann ist als eine der tragenden Säulen auf die Bildung der ‚Orchesterschule‘ zu verweisen. Aus ihr geht bis auf den heutigen Tag unter der Mitwirkung der besten Musiker des Gewandhausorchesters der weitaus größte Teil unseres Nachwuchses hervor.“

Christian Fanghänel
Heike Bronn
Dr. Katrin Schmidinger

Dieser Beitrag erschien bereits im MT-JOURNAL Nr. 27 (Januar 2009) und wurde für diese Ausgabe aktualisiert.

Das HSO unter Prof.
Christian Kluttig
im Gewandhaus,
November 2001

Kurt Masur beim
Dirigier-Meisterkurs
mit dem HSO, 2007



FOTO: SIEGFRIED DURYN - FOTOS LINKS: KS



„Die Arbeit mit den jungen Menschen bereitet mir große Freude“

Ein Resümee von Prof. Matthias Foremny

Leiter des Hochschulsinfonieorchesters und Professor für die Dirigentenausbildung

Bei meinem Amtsantritt im Jahr 2014 konnte ich auf die bestehenden Strukturen des HSO aufbauen. Nach Gesprächen mit dem Rektorat, Lehrenden sowie Studierenden reduzierte ich die bisher fünf vorgesehenen Projekte pro Studienjahr auf vier, um eine Entlastung vor allem für den Bereich der Kammermusik zu schaffen. Prof. Frank Reinecke ist mir ein wichtiger Partner in vielen Fragen die Streicherbesetzung betreffend. Mit Dr. Mirjam Gerber haben wir das Glück, eine ausgewiesene Kulturmanagerin für den organisatorischen Bereich des HSO gewonnen zu haben, die ihre Aufgabe mit großer Sachkenntnis und Besonnenheit erfüllt. Prof. Thomas Hauschild unterstützt mich im Bereich der Bläserproben. Prof. Veronika Wilhelm, Prof. Henrik Hochschild vom Gewandhausorchester und Prof. Frithjof-Martin Grabner schauen regelmäßig bei den Proben vorbei und bereichern die Arbeit durch viele praktische Hinweise. Ich habe das Gefühl, dass die Arbeit des HSO allgemein auf breite Zustimmung stößt, was sich auch in der Disziplin der

Studierenden widerspiegelt. Ich spüre unter den jungen Menschen keinen Zwang, im Orchester spielen zu müssen, sondern eher große Lust. Ich bemühe mich um solistische Beiträge aus allen Instrumentalklassen und vielfältige Programme mit Werken, die „Orchestererziehung“ in puncto Klang, Intonation und Zusammenspiel ermöglichen.

Der Erfolg der Oper *Kommilitonen!* von Peter Maxwell Davies im Sommersemester 2016 (siehe S. 20 ff.) hat mich

sehr darin bestärkt, zukünftig die Rolle der Neuen Musik zu stärken. Überhaupt können wir im Bereich der Operaufführungen eine große stilistische Bandbreite nachweisen, und die Vorbereitung unter der professionellen Leitung von Prof. Matthias Oldag bereitet die Studierenden exzellent auf den Theateralltag vor. Besonderen Wert lege ich auf die Zusammenarbeit mit dem Hochschulchor, demnächst mit dem *Requiem* von Mozart und den *Jahreszeiten* von Haydn. Insgesamt berei-

links: Das HSO während einer Probe im November 2016

unten: Schlussapplaus nach dem November-Konzert des HSO in der HMT



tet mir die Arbeit mit den jungen Menschen große Freude.

In der Orchesterleitungsklasse studieren derzeit sechs Studenten aus Israel, der Ukraine, der Schweiz, Italien und Deutschland. Der Unterricht an zwei Klavieren umfasst das Repertoire-

Komödie, einstudieren. Darüber hinaus begleiten die Dirigenten die zahlreichen Studioproduktionen in der Fachrichtung Gesang.

Durch meine Kontakte zur Oper Leipzig ergeben sich für die Studierenden wichtige Möglichkeiten der Berufs-

Turandot das Tastaturlockenspiel im Gewandhausorchester. Hsien Weng Tseng wurde für die musikalische Leitung der Ballettaufführungen von *Der Karneval der Tiere* engagiert. Derzeit sind auch zwei Dirigenten als Assistenten beim Akademischen Orchester

Matthias Foremny ist seit der Saison 2011/12 Erster ständiger Gastdirigent an der Oper Leipzig, seit der Saison 2013/14 Chefdirigent des Stuttgarter Kammerorchesters und seit 2014 lehrt er als Professor für Dirigieren und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY Leipzig.

Nach seinem Engagement als Erster Kapellmeister am Landestheater Detmold wurde er im Jahr 2000 als Erster Kapellmeister von der Komischen Oper Berlin verpflichtet. Hier dirigierte Matthias Foremny



FOTO: SILKE WINKLER

neben dem umfangreichen Repertoire auch die Premieren von Britens *Turn of the Screw* (Bayerischer Theaterpreis) und Ligetis *Le grand macabre*. Im Jahr 2002 wurde er vom Deutschen Musikrat als „Preisträger

des Dirigentenforums“ ausgezeichnet. Von 2003 bis 2012 war Matthias Foremny GMD und Operndirektor am Mecklenburgischen Staatstheaters Schwerin.

Als Gastdirigent im Opernbereich wird Matthias Foremny immer wieder von der Deutschen Oper Berlin sowie von der Hamburgischen Staatsoper eingeladen. An der Deutschen Oper Berlin übernahm er u.a. die Produktionen *Tosca* und *Die Hochzeit des Figaro* und an der Hamburgischen Staatsoper *Manon Lescaut* und *La Bohème*.

Konzertdirigate führten Matthias Foremny u.a. zur Staatskapelle Dresden, zum Deutschen Sinfonieorchester Berlin, NDR Hamburg und Hannover, dem RSB Rundfunksinfonieorchester sowie zur Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern.

Matthias Foremny liegt viel an einem direkten und persönlichen Kontakt zum Publikum, was in besonderer Weise in moderierten Konzertformen zum Ausdruck kommt. Die Ansprache von jungem Publikum und Nachwuchsmusikern ist ihm ein besonderes Anliegen, sei es in Form innovativer Theaterjugendprojekte, als Dozent oder als Juror in internationalen Wettbewerben. So leitete der Künstler bereits 2014 die Eröffnungs-

gala der Internationalen Meistersinger Akademie (IMA) und übernahm diese auch im folgenden Jahr 2015.

In den Saisons 2014/15 und 2015/16 gastierte Matthias Foremny zusammen mit der Oper Leipzig beim BEIJING MUSIC FESTIVAL und dirigierte dort die „China-Premiere“ von *Ariadne auf Naxos*. Des Weiteren übernahm er an der Oper in Leipzig die Neu-Einstudierung des Doppelabends *E Canerville Ghost/Pagliacci*, die *Tannhäuser*-Premiere und *Rienzi*-Vorstellung bei den Wagner-Festtagen sowie die Premiere *Le Nozze di Figaro*. In der ersten Hälfte des „Britten-Jahres“ 2016 gastierten Matthias Foremny und das Stuttgarter Kammerorchester zusammen mit dem Tenor Klaus-Florian Vogt u.a. auch in der Kölner Philharmonie.

Für die Spielzeit 2016/17 sind — neben seinen Verpflichtungen als Chefdirigent des Stuttgarter Kammerorchesters, als Erster ständiger Gastdirigent an der Oper und seiner Professur für Dirigieren an der Hochschule in Leipzig — folgende Gastspiele geplant: bei der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, beim ISTANBUL STATE SYMPHONY ORCHESTRA sowie beim GUANGZHOU und SHANGHAI SYMPHONY ORCHESTRA. Mit Puccinis *La Bohème* wird Matthias Foremny im Dezember 2016/Januar 2017 an der Oper Köln debütieren.

rechts: Das HSO im November 2016 im Gewandhaus

studium im Bereich Oper und wichtige Werke der symphonischen Literatur. Wir bereiten die Nachdirigate für das jeweils zweite Konzert des HSO vor und Werke, die wir in Arbeitsproben mit unseren Vertragsorchestern, dem Leipziger Sinfonieorchester (LSO) und dem Orchester der Musikalischen

erfahrung. Sie können regelmäßig Proben und Aufführungen an der Oper und im Gewandhaus beiwohnen. Gaudens Bieri begleitete die Wiederaufnahmeprobe von Mozarts *Le nozze di Figaro* an der Oper Leipzig am Klavier und Damian Ibn Salem spielte in allen Proben und Aufführungen von Puccinis

Leipzig tätig. Eine besondere Form der Spitzenförderung bietet uns regelmäßig der MDR mit seinem Auswahl-dirigieren beim MDR Sinfonieorchester. Die Bedingungen für ein Dirigierstudium in Leipzig schätze ich derzeit als besonders gut ein.

FOTOS RECHTS: GERT MÖTHES





Was geschieht im Orchesterbüro?

Orchesterinspizientin Dr. Mirjam Gerber stellt ihre Arbeit näher vor

Wann wird der Hindemith geprobt? Aus welcher Fassung wird gespielt? Wann gibt es Strichvorlagen für die Streicher? Wo sitzt die Harfe? Wer spielt die Military Drum? Gibt es einen Erhu-Spieler in Leipzig? Wie lange dauert die Mikrofonierung? Wie viele Podeststufen werden benötigt? Kann ich mir Orchestertestate auch im Wahlbereich anerkennen lassen?

Das sind Fragen, wie sie zum Alltag eines Orchesterbüros gehören. Manche lassen sich schnell klären, andere führen zu überregionaler Suche und ausladenden Recherchen beispielsweise nach Strichvorlagen oder Spezialinstrumenten. Die Hochschule für Musik und Theater Leipzig bietet hierbei natürlich einen wunderbaren Standort für Orchesterarbeit: Neben dem herausragenden Niveau der Studierenden verfügt die Stadt über eine gut vernetzte Orchesterszene. Bei Fragen der Instrumentenausleihe, des eingerichteten Notenmaterials und notwendiger Einspringer kann man sich immer auf die freundliche Mithilfe und Ratschläge von Kollegen aus Gewandhaus, MDR, Oper, Musikalischer Komödie, Musikschule Leipzig JOHANN SEBASTIAN BACH und des Leipziger Symphonieorchesters (LSO) verlassen. Diese Kooperationen sind für alle Beteiligten ein Gewinn. Gerade wenn Studierende bei Dirigierworkshops unserer Kooperationsorchester, wie der Muko oder dem LSO, als Aushilfe spielen, ergibt sich nicht selten die Möglichkeit, als Substitut Folgeengagements zu erhalten. So

verstehen sich das Hochschulsinfonieorchester (HSO) und das Orchesterbüro als Schnittstelle, um einerseits relevante Berufserfahrung zu ermöglichen und gleichzeitig den Schritt in ein Profiorchester zu erleichtern.

Aus meiner Sicht ist das HSO ein Lernfeld für angehende Profimusiker, und ich freue mich, dass wir immer wieder herausragende und mitreißende Programme realisieren können. Neben der Opernproduktion ist das jährliche Gastkonzert im Gewandhaus anlässlich des Todestags von Felix Mendelssohn Bartholdy (4. November 1847) ein Jahreshöhepunkt (siehe Beilage, S. 10 und 12). Matthias Foremny motiviert mit seiner gleichzeitig sensiblen wie zupackenden Orchesterleitung den Klangkörper zu ständig neuen Höchstleistungen. Eine besondere Herausforderung ist bei den Konzertprojekten die immer neue Orchesterzusammenstellung. Für jedes Projekt werden die Orchesterpositionen neu besetzt, Stimmführer und Konzertmeister neu benannt, eine dementsprechende Pulteinteilung vorgenommen. Auf diese Weise entstehen einmalige Orchesterprojekte.

Auch für studentische Solisten und Abschlussexamina bietet sich das Hochschulsinfonieorchester als Probierfeld an. Dabei beginnen die Programmplanungen oft schon weit im Voraus, und alle Informationen zu Orchesterprojekten werden im Orchesterbüro gebündelt. Daher ist im Büroalltag die Vorausplanung der Projekte in Zusammenarbeit mit der Bibliothek, dem KBB und allen weiteren Beteiligten genauso wichtig

wie die Bearbeitung von Einzelfällen – Nachrücker, Wettbewerbsbefreiungen, Besetzungs- und Probenabsprachen, Testatvergaben, Koordinierung der ERASMUS-Studierenden und vieles andere mehr.

Ich freue mich immer wieder auf neue ansprechende und anspruchsvolle Projekte und bin glücklich, dass seit 2016 herausragende Konzerte durch CD-Veröffentlichungen des Labels GENUIN CLASSICS dokumentiert werden (siehe Beilage, S. 14).



FOTO: KS



FOTOS LINKS: GERT MOETHES



Konzerte des
Hochschulsinfonie-
orchesters
im Gewandhaus
und in der HMT im
November 2016



Benjamin Huth ■ ■ ■

Kieun An ■ ■ ■

Álvaro Campos Jareño ■ ■ ■

Nathanael Arie Bas ■ ■ ■

Gaudens Bieri ■ ■ ■

Damian Ibn Salem ■ ■ ■

Reise durch die musikalische Romantik

Es ist eine seit Jahren bestehende Tradition: Das Hochschulsinfonieorchester (HSO) gibt anlässlich des Todestages von Felix Mendelssohn Bartholdy, der 1843 das erste deutsche Konservatorium ins Leben rief, im Großen Saal des Gewandhauses ein Konzert. Nicht immer findet dieses Konzert am eigentlichen Sterbetag, dem 4. November, statt. 2016 war es der 7. November.

Im Gewandhauskonzert dieser Saison erklang unter der Leitung von Matthias Foremny das Vorspiel zu Wagners *Meistersingern von Nürnberg*. Außerdem stand als Reminiszenz an das zu Ende gehende Reger-Jahr 2016 *Eine Ballettsuite* des Komponisten auf dem Programm. Auch die *Symphonic Metamorphosis* von Hindemith war zu hören.

Außerdem konnten die Zuhörer im Gewandhaus zwei Werke für Soloklavier und Orchester erleben: Da ein Werk des Hochschulgründers bei jedem HSO-Konzert im Gewandhaus dabei

ist, erklang Mendelssohns *Capriccio brillante h-Moll* op. 22 (Solistin: Kieun An, Klasse Prof. Dietmar Nawroth). Nach der Pause interpretierte Álvaro Campos Jareño (Klasse Prof. Markus Tomas) Schumanns *Konzert-Allegro mit Introduction für Klavier und Orchester d-Moll* op. 134. Das MT-JOURNAL ließ der Pianist wissen: „Hiermit möchte ich dem Hochschulorchester und Herrn Foremny ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit danken. Dass ich als Solist im Gewandhaus spielen durfte, erschien mir wie ein Traum, der sich verwirklichte. Es waren sehr spannende Tage sowie eine unvergessliche Erfahrung!“

Das Konzert wurde am 8. November im fast ausverkauften Großen Saal der Hochschule wiederholt. Außer HSO-Leiter Prof. Matthias Foremny (Reger) dirigierte die Studierenden Gaudens Bieri (Wagner), Damian Ibn Salem (Mendelssohn), Benjamin Huth (Hindemith, Satz 1 und 2) und Nathanael Arie Bas (Hindemith, Satz 3 und 4).

Prof. Matthias Foremny sorgte wie schon des Öfteren für gleichermaßen

informative wie unterhaltsame Werk-einführungen und stellte das Programm unter das Motto *Reise durch die musikalische Romantik*.

Die LVZ veröffentlichte zum Konzert in der HMT eine anerkennende Rezension unter der Überschrift „Eindrucksvolles sinfonisches Kaleidoskop“.

Wie in jedem Jahr präsentierte sich zum Gewandhauskonzert der Freundeskreis der Hochschule mit einem Infostand im Foyer, an dem Werbematerial wie Monatsflyer, Jahresvorschauhefte, das MT-JOURNAL Nr. 41 und ein CD- und DVD-Angebot der HMT auslag. Auch beim HSO-Konzert in der Hochschule konnten die bislang vier vorliegenden Aufnahmen des HSO aus den Jahren 2009, 2011, 2013, 2016 (siehe Beilage, S. 14) und die DVD mit Olena Tokar und Igor Gryshyn gegen eine Spende erworben werden.

Übrigens: Das nächste HSO-Konzert im Gewandhaus steht schon fest: Es wird am Samstag, dem 4. November 2017 – dann an Mendelssohns 170. Todestag – um 20 Uhr stattfinden. KS

Statements von Studierenden zum Hochschulsinfonieorchester

Im Hochschulsinfonieorchester zu spielen, ist für mich immer wieder eine große Bereicherung. Am faszinierendsten finde ich den Prozess, der von der ersten Probe bis zur Generalprobe stattfindet, denn das Orchester findet nach und nach seinen eigenen Klang und Ausdruck. Bei Herrn Prof. Foremnys fabelhaftem Dirigat fühlt man sich außerdem so unglaublich aufgehoben und sicher, was das Musizieren mit dem Hochschulorchester immer wieder zu einem tollen Erlebnis für alle Studenten macht.

Anna Merz (Bachelor Oboe)

legenheit bekommt, Stücke über längere Zeiträume intensiv und auf hohem Niveau zu erarbeiten – so zum Beispiel Lortzings *Wildschütz* oder Webers *Freischütz*. In meinen Augen hervorzuheben sei an dieser Stelle die Arbeit mit Prof. Foremny, dessen Engagement und Elan sich jedes Mal aufs Neue auf das Orchester zu übertragen scheint.

Markus Stolz (Master Violine)

Es ist jedes Mal eine Ehre, mit dem Hochschulsinfonieorchester im Gewandhaus spielen zu dürfen, insbesondere dann, wenn man der Konzertmeister dessen ist. Ich freue mich immer besonders darauf, andere HMT-Studenten während eines Projektes kennenzulernen, mit denen man ansonsten nicht in Kontakt käme. Außerdem gibt es

jeweils genügend Zeit, die zu spielenden Werke kennenzulernen, und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Diesen Bedingungen wird man im Berufsorchester manchmal schmerzlich nachtrauern!

Alexander Lesch (Bachelor Violine)

Matthias Foremny als Dirigent ist ein toller Schritt nach vorne. So ein Dirigent ist Gold wert für das Hochschulsinfonieorchester.

Moritz Angermann (Bachelor Trompete)

Jede Möglichkeit für uns Dirigierstudenten, das Hochschulorchester dirigieren zu dürfen, ist eine große Freude. Die Musiker sind gut einstudiert und trotzdem offen für jeden neuen Dirigenten.

Damian Ibn Salem (Master Dirigieren)



Vierte CD des Hochschulsinfonieorchesters erschienen

Inzwischen gibt es vier CDs mit dem Hochschulsinfonieorchester (HSO), denn im September 2016 erschien eine weitere Edition. Es ist die erste CD mit dem Orchester unter der Leitung von Matthias Foremny, der seit 2014 das HSO leitet und als Dirigierprofessor an der HMT tätig ist. Und es ist auch die erste Hochschul-CD, die vom Leipziger Label GENUIN CLASSICS herausgegeben wurde.

Eingespielt sind Felix Mendelssohn Bartholdys Konzertouvertüre *Meeresstille und glückliche Fahrt* (op. 27, MWV P 5), Max Regers *Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin* (op. 128) und Dmitri Schostakowitschs *9. Sinfonie Es-Dur* (op. 70). Es handelt sich um Live-Konzertmitschnitte aus dem Gewandhauskonzert des HSO am 3. November 2015 (Mendelssohn und Schostakowitsch) sowie um eine Aufnahme aus dem

Großen Saal der HMT vom 22. Januar 2016 (Reger), dem Eröffnungskonzert des Reger-Jahres der Stadt Leipzig (das MT-JOURNAL 41 berichtete über diese Aufführung). Alle vier CDs sind bei Konzerten des HSO oder während der Büroöffnungszeiten in der Pressestelle (Grassistraße 8, Zimmer 109) und im KBB (Zimmer 108) gegen eine Spende von 10 Euro käuflich zu erwerben. KS

Die HSO-CDs aus den Jahren 2009, 2011, 2013 und 2016 (v.l.o.n.r.u.)



„Das funktioniert alles reibungslos und sehr effektiv“ Interview mit HSO-Orchesterwart Karsten Philipp

Als Orchesterwart des Hochschulsinfonieorchesters ist seit November 2008 Karsten Philipp angestellt. Diese Tätigkeit zählt zu seiner Arbeit im Künstlerischen Betriebsbüro (KBB). Außerdem ist er im Referat Innerer Dienst für die Postbearbeitung, Fahrdienste und Transporte beschäftigt.

War er als Orchesterwart zunächst nur für die HSO-Konzerte zuständig, kamen im Laufe der Zeit immer mehr logistische Aufgaben dazu, die sich mit seiner Tätigkeit im Inneren Dienst überschneiden: zum Beispiel die Organisation von Instrumenten- und allgemeinen Transporten oder die Vorbereitung von Veranstaltungen wie Bühnenaufbauten – auch außerhalb der Hochschule.

Da Karsten Philipp früher als Veranstaltungstechniker arbeitete, wird er – über seine Tätigkeit als Orchesterwart hinaus – ebenso als Licht- und Ton-techniker eingesetzt wie beim Sommertheater, Szenenabenden des Schauspielinstituts (Schau II) oder auch bei verschiedenen Veranstaltungen im Großen Saal.

Pressereferentin Dr. Katrin Schmidinger sprach mit ihm – vor allem über seine Aufgaben als Orchesterwart.

MT-JOURNAL: Wie kam es dazu, dass du dich an der HMT beworben hast?

Karsten Philipp: Bereits im Sommer 2008 wirkte ich das erste Mal bei einer Hochschulveranstaltung mit. Beim damaligen Sommertheater der Schauspielstudenten im Grassimuseum stand die Produktion *Nach Paris* auf dem Programm. Da diese sehr aufwändig war, wurde ich gefragt, ob ich freiberuflich als Lichttechniker mitarbeiten könnte, was ich auch gerne tat. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, dass an der Hochschule die Orchesterwartstelle ausgeschrieben war. Zuvor hatte ich als Technischer Leiter im Theater LOFFT in Leipzig gearbeitet, aber auch als Orchesterwart und Techniker bei verschiedenen Klassik-Festivals. Daher hatte ich Interesse und bewarb mich. Und seit November 2008 bin ich an der HMT tätig.

Was zählt zu deinen Aufgaben als Orchesterwart des HSO?

Für die Vorbereitungen zu den Sinfoniekonzerten spreche ich mich zunächst mit Orchesterinspektorin Dr. Mirjam Gerber über die Größe des Orchesters, die konkrete Besetzung bei Streichern, Bläsern und Schlagwerk, die Orchestersitzordnung (klassisch oder amerikanisch) und mit dem HSO-

Dirigenten Prof. Matthias Foremny über besondere Bühnenbauarbeiten ab. In der Regel findet zunächst eine Tutti-Probe des HSO statt, wofür im Großen Saal aufgebaut wird. Danach üben Streicher und Bläser in den Registerproben im Orchesterprobesaal getrennt, bevor es dann wieder in die Tutti-Proben geht und erneut komplett aufgebaut werden muss. Aber auch für andere Proben, wie beispielsweise des Hochschulchors, oder kleinere Konzerte übernehme ich die Aufbauarbeiten.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Studenten, Herrn Foremny und Mirjam Gerber?

Das funktioniert alles reibungslos und sehr effektiv. Herr Foremny ist auch bereit, Kompromisse einzugehen: Wenn wir zum Beispiel nach der ersten Tutti-probe für eine andere Veranstaltung das Orchester noch einmal abbauen müssen, dann reicht ihm für diese erste Probe auch eine vereinfachte Variante.

Erinnerst du dich an eine amüsante oder eine sehr schwierige Begebenheit als Orchesterwart?

Einmal bemerkte ich kurz vor dem Konzert, dass bei den Schlagzeugern noch Flaschen herumstanden. Die wollte

ich wegräumen. Doch als ich hinten stand, hatte das Konzert mittlerweile schon begonnen, sodass ich bis zur Pause – unter dem Schlagwerk hockend – warten musste. Am schwierigsten war bislang das letzte Sinfoniekonzert im Gewandhaus. Entgegen den üblichen Abläufen mussten wir auf unsere Transportfirma verzichten und alles selbst ein- und ausladen. Am Montag war das Konzert, am Freitag zuvor hatten wir Probe. Dafür konnten wir jedoch erst eine Stunde vor Probenbeginn im Gewandhaussaal aufbauen. Abends musste wegen anderer Veranstaltungen im Gewandhaus natürlich alles abgebaut werden. Montag stand dann wieder der Aufbau für das Konzert an, das bis 22.45 Uhr dauerte. Bis nachts um eins habe ich alle Instrumente in die Hochschule zurücktrans-



FOTO: KS

portiert und eingelagert. Ein solcher logistischer Kraftakt ist zum Glück die Ausnahme.

Die Opernaufführungen sind technisch sicher auch oft eine Herausforderung ...

... ja, denn durch das Bühnenbild wird der Orchestergraben für die Musiker sehr eng, und besondere Umbauten sind dann notwendig. Aber das haben wir bislang immer lösen können.

Vielen Dank für das Gespräch.

AUSBLICK

Geplante Projekte des Hochschulsinfonieorchesters 2017

Freitag/Samstag, 20./21.1.2017, 19.30 Uhr, HMT, Grassistraße 8, Großer Saal

Sinfoniekonzert

Hochschulsinfonieorchester und Hochschulchor

Leitung: Matthias Foremny/Studierende

Solisten: Yeeun Lee, Natalija Cantrak – Sopran, Kristin Mantyla, Monika Zens – Mezzosopran
Florian Sievers, Christoph Pfaller – Tenor, Andreas Drescher – Bass

Programm:

Beste Özçelebi (* 1983): *Kuşların Diliyle* (Uraufführung)

Franz Schubert (1797-1828): *4. Sinfonie c-Moll D 417* (Tragische)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791): *Requiem d-Moll KV 626*

Karten zu 9 €, ermäßigt 6 € und HMT-Studierende 2,50 € unter Tel. 0341/2144-615 (Mo-Fr 13-15 Uhr)

Freitag/Samstag, 31.3./1.4.2017, 19.30 Uhr, HMT, Grassistraße 8, Großer Saal

Sinfoniekonzert

Hochschulsinfonieorchester

Leitung: Matthias Foremny/Studierende

Solisten: Filipa Lima – Flöte, Philipp Hösli – Fagott

Programm:

Carl Maria von Weber (1786-1826): *Fagottkonzert F-Dur op. 75*

Krzysztof Penderecki (* 1933): *Concerto per flauto ed orchestra da camera*

Anton Bruckner 1824-1896): *6. Sinfonie A-Dur*

Karten zu 9 €, ermäßigt 6 € und HMT-Studierende 2,50 € unter Tel. 0341/2144-615 (Mo-Fr 13-15 Uhr)

Samstag, 20.5. bis Donnerstag, 25.5.2017, jeweils 19 Uhr, HMT, Grassistraße 8, Großer Saal

Opernproduktion**Don Giovanni**

von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Dramma giocoso in zwei Akten

Musikalische Leitung: Matthias Foremny/Studierende

Regie/Bühne: Matthias Oldag

Kostüme: Barbara Blaschke

Hochschulsinfonieorchester, Chor, Solisten der Fachrichtung Gesang

ACHTUNG: Die Premiere am 20. Mai, 19 Uhr, ist eine Benefizveranstaltung der Leipziger Stadtbau AG.

Alle Erlöse kommen der Stiftung der HMT zugute.

Karten zu 25 €, ermäßigt 20 €, HMT-Studierende 10 €

für alle anderen Vorstellungen:

Karten zu 12 €, ermäßigt 9 €, HMT-Studierende 2,50 € unter Tel. 0341/2144-615 (Mo-Fr 13-15 Uhr)